

HR 2 Kultur (DE)

January 19, 2011

Guenter Hottmann

hr2-kultur | Jazzfacts

Vom Reiz der Heimatmelodie: Der walisische Romantiker Gwilym Simcock greift nicht nur in die Tasten

Mittwoch, 19. Januar 2011, 19:30 Uhr



Gwilym Simcock



Nicht mal 30 ist er, aber er gilt als eines der größten Talente der britischen Jazzszene. Gwilym Simcock hat schon halb Europa schwindelig gespielt. Selbst ein "Über-Vater" wie der amerikanische Pianist Chick Corea bescheinigt

dem jungen Mann ein geniales Talent.

„Als Musiker sollte man 100 Prozent in das hineinlegen, was sich nach 'Heimat' anfühlt. 'Heimat', das ist für mich irgendwo zwischen klassischer Musik und zeitgenössischem, melodischem Jazz“, sagt Gwilym Simcock. Der 29-Jährige mit dem braven Seitenscheitel wirkt mitunter so, als habe er gerade das Knaben-Internat absolviert. Das wird hier nur erwähnt, weil er – erstmal an die Tastatur gelassen – musikalisch wie ein Löwe wirkt. Den "British Jazz Award" hat Wilhelm, so der deutsche Name für Gwilym, schon eingeheimst, 2007 wurde er in England zum "Jazzmusiker des Jahres" gewählt und bereits als Elfjähriger hat er einen Preis der "Royal Schools of Music" bekommen, er galt schließlich schon in frühen Jahren als Wunderknabe.

Simcock scheint nunmehr das Zeug zu haben, den Status des ewigen Talents gegen den einer wichtigen europäischen Jazzmusiker-Persönlichkeit einzutauschen – danach greift er jedenfalls. „Good Days at Schloss Elmau“ heißt sein neues Piano-Solo-Album. Ein "Heimspiel" – wenn auch im fremden Land aufgenommen, so doch in seiner "Heimat", dem Spielfeld zwischen klassischer spätromantischer Musik und Jazz-Standards (die spielt er zwar nicht, aber es klingt so). Der neo-romantische Botschafter der Gefühle agiert geradezu überbordend an den Tasten, da schwappt so einiges aus der offenen Klappe des Bösendorfers auf Schloss Elmau – oder war's vielleicht doch ein Steinway? Was auch immer, der junge Mann ist so prall angefüllt mit schönen melodischen Girlanden, die aus ihm herausquellen, dass das ganze eloquente Klang-Brimborium kurz vor dem Platzen ist. – Tut es aber nicht. Bei Simcock ist alles wohl geordnet und unter Kontrolle.

Womöglich ist es doch nicht unbedingt die "Heimatregion", in der Simcock seine größte Strahlkraft entwickelt. Als er im Rahmen des "JazzFest Berlin 2009" im Quasimodo in Tim Garland's Lighthouse Trio spielte, wirkte er wie von der Kette gelassen. Vielleicht ist das ja die 'Freiheit', die er anstrebt und von der er in der Jazzfacts-Ausgabe von Sarah Seidel spricht?

hot

Redaktion: guho / magr

Bild: © gwilymsimcock.com

Letzte Aktualisierung: 17.01.2011, 11:38 Uhr